

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesammelte Schriften

Fortunat. Bürgerlich und romantisch. Der literarische Salon

Bauernfeld, Eduard

Wien, 1871

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-86240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86240)

Komm', süßer Schlummer, sende Du
 Mir bunte, holde Träume zu;
 Zeig' mir des Freundes liebend Bild —
 Doch mach', daß sich der Traum erfüllt.
 (Ab.)

Fünfte Scene.

(Zimmer im herzoglichen Pallast, erleuchtet.)

Der Herzog, Agrippina und Vasko (treten auf).

Agrippina (zu Vasko).

Sehr ungeschickt hast Du Dein Amt verwaltet,
 Ihn nicht entfernt und unsern Sinn verrathen.
 Wir hätten einen Klügern senden sollen.

Vasko.

Ei was! Ich trug doch meine Haut zu Markt,
 Und dafür schon verdien' ich meinen Lohn.

Agrippina.

Sprich nicht von Lohn, wo nichts geleistet ward. —
 Es ist schon spät. Mich schläfert. Gute Nacht!

Herzog.

Schwester, ein Wort! — Willst Du die Summe schaffen,
 Die Du versprachst?

Agrippina.

Ich will's versuchen; doch

Du kommst zu oft.

Herzog.

Erschöpft ist unser Schatz,
 Und ohne Dein geheimnißvolles Münzen,
 Wüßt' ich mir kaum zu rathen. Wirst Du mir,
 Dem Bruder, Dein Geheimniß nicht enthüllen?

Agrippina.

Nimm Du die Hilfe, laß mir mein Geheimniß.
 Es frägt der Boden nicht, wovon er grün wird;
 Dem Himmel danke, der durch mich Dich segnet.

Herzog.

Gut' Nacht denn, und vergiß nicht Dein Versprechen.

Vasko.

Lebt wohl, hochedle Frau! (Bei Seite.) Du geiz'ger Satan!

(Beide ab.)

Agrippina (allein).

Ich bin allein — nun ist mir wieder wohl;
 Nun darf ich mich am holden Schatz erfreu'n.

(Sie langt den Sackel hervor.)

Nachts, in des Schlafgemaches Einsamkeit,
 Fern von der Neugier stets geschäft'gem Auge,
 Besprech' ich mich mit Dir, Du holder Sackel!
 Wie thöricht war dein voriger Besitzer,
 Und wie erlaubt war's, dich ihm zu entreißen!
 Er glaubte durch Verschwendung dich zu ehren;
 Wie Midas wandelt' Alles er in Gold,
 Und da die edle Gab' er leicht gewann,
 So warf er sie mit vollen Händen hin,
 Wie Kinder ihr veraltet Spielzeug schenken.
 Er überschwemmte fast die Welt mit Gold,
 Bis er's gemein für alle Menschen machen
 Und keinen Dienst dafür sich kaufen könnte,
 Verschwendend so, der thöricht'ste Verschwender,
 Nicht nur den Reichthum, auch des Reichthums Werth.

Das ist dein Sinn, du holde Gabe, nicht,
 Du hast nur in der Hand der Klugheit Werth,
 Ja, sie verleih't dir erst die wahre Würde.
 Sie giebt für kleine Leistung kargen Lohn,
 Denn eitle Großmuth schafft nur Mißvergnügte;
 Ist auch dein Born, o Sackel, unerschöpflich,
 Die Klugheit trinkt nur, ihren Durst zu löschen,
 Nicht, in dem Ueberfluß sich zu berauschen.
 Drum werden mir, du holder Zauberseckel,
 Stets deine Gaben segnend sein. — Jetzt komm',
 Laß mich bescheiden deine Kraft erproben.

(Sie öffnet den Sackel.)

Sechste Scene.

Agrippina, Fortunat (erscheint, den Hut auf dem Haupte).

Agrippina

(nachdem sie in den Sackel gelangt).

Himmel! Die Hand ist leer! — Was soll ich denken?
 Hat sich die Zauberkraft so schnell erschöpft?
 Ist wo ein Späher?

(Blickt zurück und sieht Fortunat.)

Rettung! Fortunat!

Fortunat.

Schweig', wenn Du leben willst!

(Er umfaßt sie und schwingt den Hut.)

Nun wünsch' ich mich

In fernem Landes unbewohnte Wildniß —

(Beide verschwinden. Musik.)